

MULTIMODALES ERZÄHLEN MIT DIGITALEN MEDIEN IM DEUTSCHUNTERRICHT. ZUR EINFÜHRUNG

Ben Dammers

Universität zu Köln | b.dammers@uni-koeln.de

Andreas Seidler

Universität zu Köln | andreas.seidler@uni-koeln.de

Michael Staiger

Universität zu Köln | michael.staiger@uni-koeln.de

Erzählen ist eine anthropologische Grundkonstante, die der menschlichen Selbstvergewisserung und Kulturerzeugung dient (vgl. Neumann 2013). In der gegenwärtigen Medienkultur kommen Erzählungen in unterschiedlichen medialen Formen vor (vgl. Renner / Hoff / Krings 2013; Ryan 2004). Dabei wird für das Erzählen in der Regel mehr als nur ein semiotischer Modus (gesprochene / geschriebene Sprache; stehendes / bewegtes Bild; Audio inkl. Musik / Geräusch, vgl. Schmitz 2016) genutzt und es werden mehrere Modalitäten der Sinneswahrnehmung (Sehen, Hören etc.) angesprochen. Das gilt insbesondere für das Erzählen mit digitalen Medien, da das Universalmedium Computer die technologischen Voraussetzungen schafft, die genannten semiotischen Modi beliebig miteinander zu kombinieren. Im Vergleich zum rein verbalsprachlichen Erzählen resultieren daraus veränderte Produktionsbedingungen und Rezeptionshaltungen sowie neue literale Praktiken: Wer multimodale Texte sinnstiftend herstellen oder textkritisch entschlüsseln will, benötigt multimodale Kompetenzen (*multimodal literacy, multiliteracies*, vgl. Staiger 2020). Diese werden damit gleichzeitig zu Schlüsselkompetenzen für die produktive und kritische Partizipation an der medial geprägten Gesellschaft (vgl. Anders / Wieler 2018).

Die vorliegende *MiDU-Ausgabe 1/2020* präsentiert sechs Beiträge der 34. Tagung der AG Medien im Symposium Deutschdidaktik e.V., die vom 26. bis 27. September 2019 an der Universität zu Köln stattfand, weitere Beiträge folgen in der nächsten *MiDU-Ausgabe*. Die Tagung beleuchtete das Feld der *multimodal literacy* aus deutschdidaktischer Perspektive: Im Hinblick auf multimodales Erzählen stellt sich erstens die Frage, welchen Einfluss die Zeichenmodalität auf die erzählte Geschichte in Texten verschiedener medialer Form besitzt. Zweitens richtet sich der Blick auf die Rezeption und Produktion multimodaler narrativer Texte, insbesondere bei der Nutzung digitaler Lese-, Schreib-, Gestaltungs- und Kommunikationsmedien. Drittens ist dabei aus didaktischer Sicht zu klären, wie multimodale Kompetenzen von der Primar- bis zur Oberstufe im Deutschunterricht gefördert werden können und welche Rolle hierbei Bild-Schrift-Medien (z.B. Bilderbuch, Comic, multimodaler Roman), Bild-Ton-Medien (z.B. Spielfilm, Theaterinszenierung) und Bild-Ton-Schrift-Medien (z.B. Computerspiel, Erklärfilm, Digital Storytelling) im Unterricht spielen können.

In ihrem Praxisbeitrag „Goethes *Erkönig* multimedial“ stellt Gunhild Berg ein hochschuldidaktisches Konzept vor, das darauf abzielt, Lehramtsstudierende für den Einfluss von Modalität und Medialität einer Erzählung auf die rezeptionsästhetischen Erfahrungen zu sensibilisieren. Die eigene handlungs- und produktionsorientierte Auseinandersetzung der Studierenden durch die adaptive Gestaltung von Goethes *Erkönig* bietet dabei die Grundlage, die didaktische Relevanz von Modalität und Medialität einer Erzählung in ihrem künftigen Literaturunterricht zu berücksichtigen.

Katharina Düerkop stellt erste Ergebnisse der Design-Based-Research-Studie „Literarisches Lernen mit Ludonarrationen“ vor, deren Ziel es ist, die ludonarrative Figur (die Figur im narrativen Computerspiel) als Gegenstand literarischen Lernens in der Grundschule nutzbar zu machen und gegenstandsspezifische Lehr-Lernprozesse zu verstehen. In ihrem Beitrag zeigt Düerkop, dass das Verständnis für die Perspektiven fiktionaler Figuren nicht nur an Printliteratur gefördert werden kann, sondern auch am Gegenstand ludonarrativer Figuren erfolgen kann.

Laura Mogl widmet sich den fachdidaktischen Aspekten einer Hörspielproduktion in mehrsprachigen Lerngruppen. Ihr Beitrag untersucht, wie mithilfe der Produktion des multimodalen Mediums Hörspiel in einem medienintegrativen Deutschunterricht der Grundschule nicht nur die Anbahnung multimodaler Kompetenz verfolgt, sondern auch die Mehrsprachigkeit gewinnbringend genutzt werden kann.

In seinem Beitrag „*TigerBooks, SuperBuch & Co.*“ stellt Stefan Emmersberger unterschiedliche Bilderbuch-Apps vor und lotet das spezifische literatur- und mediendidaktische Potential von multimodalem Erzählen in digitalen Medien aus. Dabei steht die Interaktivität als spezifisches Merkmal digitaler Medien im Fokus. Inwiefern die betrachteten Angebote diese Möglichkeit nur als dekoratives Beiwerk oder im Sinne einer simulierten „Dramatic Agency“ nutzen, wird ebenso diskutiert wie Möglichkeiten der unterrichtsmethodischen Inszenierung.

Nathalie Kónya-Jobs und Markus Werner untersuchen literarästhetische Narrative in sozialen Medien. Diese nutzen multimodale Codes und evozieren nicht-lineare Lese- prozesse in der Partizipationskultur. Der Beitrag präsentiert Ansätze einer Typologie ‚virtueller Autorschaft‘ im Dispositiv Social Web und systematisiert anschließend eine Reihe von Beobachtungen zur Rezeptionskultur Jugendlicher und junger Erwachsener in dieser Erzählumgebung.

Petra Anders und Anna-Lena Demi loten in ihrem Beitrag aus, welches Potenzial die multimodalen Programmierumgebung *Scratch* für das digitale Erzählen im Deutschunterricht besitzt. Sie zeigen zunächst detailliert auf, wie die Umgebung funktioniert und analysieren anschließend aus deutschdidaktischer Perspektive mehrere ausgewählte *Scratch*-Projekte im Hinblick auf ihre multimodale Narrativität.

Wir wünschen unseren Leser*innen eine anregende und erkenntnisreiche Lektüre dieser MiDU-Ausgabe.

Köln, im September 2020

Ben Dammers, Andreas Seidler & Michael Staiger

QUELLENVERZEICHNIS

— **Anders, Petra / Wieler, Petra (Hg.) (2018)**: Literalität und Partizipation. Reden, Schreiben, Gestalten in und zu Medien. Tübingen: Stauffenburg. — **Neumann, Michael (2013)**: Die fünf Ströme des Erzählens. Eine Anthropologie der Narration. Berlin: De Gruyter. — **Nünning, Ansgar / Rupp, Jan (Hg.) (2011)**: Medialisierung des Erzählens im englischsprachigen Roman der Gegenwart. Theoretischer Bezugsrahmen, Genres und Modellinterpretationen. Trier: WVT. — **Renner, Karl N. / Hoff, Dagmar von / Krings, Matthias (Hg.) (2013)**: Medien. Erzählen. Gesellschaft. Transmediales Erzählen im Zeitalter der Medienkonvergenz. Berlin: De Gruyter. — **Ryan, Marie-Laure (Hg.) (2004)**: Narrative Across Media. The Languages of Storytelling. Lincoln: University of Nebraska Press. — **Schmitz, Ulrich (2016)**: Multimodale Texttypologie. In: Nina-Maria Klug/Hartmut Stöckl (Hg.): Handbuch Sprache im multimodalen Kontext. Berlin: De Gruyter, 327-347. — **Staiger, Michael (2020)**: Von der ‚Wende zum Bild‘ zum ‚multimodalen Turn‘. Perspektiven und Potenziale für eine Deutschdidaktik als Medienkulturdidaktik. In: Der Deutschunterricht, H. 72, 65-74.